

Adrian Göldlin

Arche Noah, Flaggschiff oder ...?

Berner Institut für Hausarztmedizin feiert den 30-jährigen Geburtstag von FIAM-FIHAM-BIHAM



Happy Birthday, BIHAM!

1983 wurdest du in Bern als Fakultäre Instanz für Allgemeinmedizin (FIAM) mit viel Pioniergeist gegründet, später hast du dich zur FIHAM (Fakultäre Instanz für Hausarztmedizin) und schliesslich 2009 zum Berner Institut für Hausarztmedizin (BIHAM) der Universität gemauert.

30 ist ein wunderbares Alter: Noch voller Tatendrang, hat man die Rebellion des Teenageralters und die «roaring Twenties» bereits hinter sich. Einiges ist schon erreicht, vieles liegt noch vor einem. Der Lebensentwurf beginnt sich zu festigen. Es ist Zeit, die nächste grosse Etappe in Angriff zu nehmen. So ist die runde Zahl 30 Anlass zu einer gebührenden Geburtstagsfeier, die am 7. März 2013 in Bern stattfindet. Anlass zum dankbaren Rückblick, aber auch zur kritischen Vorausschau.

Wir feiern ein Institut, aber wir meinen Menschen damit! Diejenigen, die es seit 1983 aus der Taufe gehoben, geprägt und weiterentwickelt haben: vor allem Hausärztinnen und Hausärzte, aber auch Institutsmitarbeitende, Persönlichkeiten aus der Universität, aus Spitälern und der Politik, die sich für unsere Anliegen engagiert haben. Jede und jeder einzelne von ihnen verdient unseren herzlichsten Dank.

Was hat das BIHAM erreicht? Hausarztmedizin wird in Bern vermehrt als akademische Disziplin wahrgenommen. «Das Berner Ausbildungsmodell in Hausarztmedizin mit Mentoringsystem und Hausarzt-Praktika für Medizinstudierende ist schweizweit einzigartig. (...) Den Lehrärzten, die mit ihrem Engagement entscheidend zum Erfolg dieses neuen Studienangebots beigetragen haben, gebührt unser Dank», sagte Peter Eggli, Dekan der Medizinischen Fakultät Bern, an der Medienkonferenz zur Eröffnung des Berner Instituts für Hausarztmedizin (BIHAM).¹

Vielfältige, praxisorientierte Lehrveranstaltungen des BIHAM an der Universität vervollständigen dieses Kernangebot. Ein spezielles Anliegen ist uns zudem der rasche Ausbau unseres umfassenden hausärztlichen Weiterbildungscurriculums und der begleitenden Weiterbildungsveranstaltungen.

Entscheidend für den Erfolg dieser Lehrangebote ist der konsequente und breite Einbezug von Hausärztinnen und Hausärzten als Lehrenden. Diese «Erdung» sollte uns Programm und Verpflich-

tung für die gesamte universitäre Hausarztmedizin sein. Bruno Kissling, langjähriger Chefredaktor von «PrimaryCare», schrieb 2007²: «Akademisierung darf nicht bedeuten, dass sich die Hausarztmedizin von den Bedürfnissen der Hausärzte weg bewegt und in den «Elfenbeinturm» der Universität abhebt. Akademisierung bedeutet, dass sich die Hausarztmedizin, gleichwertig wie die übrigen medizinischen Fächer, in die universitäre Lehr- und Forschungsgemeinschaft einfügt (...), dass sie ihre Lehre durch eine wissenschaftlich hochstehende hausärztliche Forschungstätigkeit untermauert und in der hausärztlichen Realität «erdet.»

Wohin nun steuert das BIHAM künftig? Neben der Lehre wird die erwähnte Forschungstätigkeit einer der Entwicklungsschwerpunkte der kommenden Jahre sein.

Auch in Bern engagieren sich seit Jahren viele Persönlichkeiten in der hausärztlichen Forschung. Ein Lehrstuhl für Hausarztmedizin jedoch steht noch immer auf der «Wunschliste». Er wäre wichtig und notwendig.

Aber das Postulat der «geerdeten» Akademisierung gilt auch hier: eine Schwalbe macht noch keinen Frühling – ein Professor noch keine starke Forschung! Der «Armada» von aktuell 598 Lehrärztinnen und Lehrärzten sollte eine ebenso starke von Forschungsärztinnen und Forschungsärzten zur Seite stehen. In schwierigem Umfeld mit limitierten Ressourcen originelle und innovative Problemlösungen finden: Wer ist dafür besser geeignet als Hausärztinnen und Hausärzte?

Ihr Engagement ist also gefragt! Dies um so mehr, als die Akademisierung der Hausarztmedizin auch mit gewissen Gefahren verbunden ist. Sehr unterschiedlich sind nämlich die Erwartungen verschiedener Kreise an ein Institut für Hausarztmedizin. Politiker glauben, damit das Problem des Hausärztemangels zu lösen. Nicht hausärztliche Forscher suchen Datenlieferanten. Krankenversicherer sind an kostensenkenden Projekten interessiert, Unternehmen an der Erforschung ihrer Produkte und Dienstleistungen.

Trotzdem sollte stets klar bleiben, unter wessen Flagge das Schiff BIHAM segelt. Vernetzung ist für eine akademische Medizin unabdingbar, bedeutet aber auch Abhängigkeiten. Die beste Möglichkeit, Qualitätsarbeit zu leisten und dabei autonom zu bleiben, besteht in einer festen Verankerung in den eigenen Reihen. Die Erfolgsstory der Lehre in den Hausarztpraxen lässt sich – davon sind wir überzeugt – in der Forschung wiederholen.

Arche Noah für eine bedrohte Spezies? Sind wir nicht. Flaggschiff? Das sind Sie, die praktizierenden Hausärztinnen und Hausärzte. Das BIHAM will sich bemühen, Ihnen als zuverlässiges Versorgungsschiff zur Seite zu stehen.

Um also die universitäre Hausarztmedizin in Bern künftig auf Kurs zu halten, benötigen wir vor allem: Sie!

Happy Birthday!

¹ Universität Bern, Abteilung Kommunikation: Eröffnung des Berner Instituts für Hausarztmedizin (2009). Online verfügbar unter http://www.kommunikation.unibe.ch/content/medien/medienmitteilungen/news/2009/biham/index_ger.html, zuletzt aktualisiert am 28.03.2012, zuletzt geprüft am 31.01.2013.

² Kissling B. Akademisierung der Hausarztmedizin – Institute für Hausarztmedizin – Venia docendi (Editorial). PrimaryCare 2007;7(11):170–1.